

Liebe Leserin, lieber Leser!

Jazz beschreibt nichts. Und deshalb ist der Begriff relativ ideal, weil er immer wieder neu gefüllt werden kann.“ Das sagte mir vor zwanzig Jahren in einem Interview Peter Schulze, der das JazzFest Berlin damals programmatisch so weit öffnete, dass sich viele Besucher fragten: Ist das noch Jazz? Und weiter sagte er: „Darum geht es mir: Machen die Musiker interessante Musik oder nicht? Und zwar wesentlich mit improvisatorischen Anteilen.“

Mir stellt sich heute die Frage: Was ist Klassik? Und welche neuen Aufnahmen sollen wir im FONO FORUM besprechen? Kann das eine Antwort sein: interessante Musik, und zwar wesentlich mit auskomponierten Anteilen? Vielleicht zudem auf „klassischem Instrumentarium“?

Wie aber hält man es dann mit der „Neoklassik“? Reichen ein Soloklavier und das Ausschlussverfahren: kein Rock, kein Jazz, kein Pop, um Musik, und sei sie auch noch so unterkomplex dreiklangsfixiert, als Klassik zu klassifizieren?

Oder sollten wir gar nicht erst versuchen, in Schubladen zu denken, und einfach das, was uns als „Klassik“ angeboten wird von den Musikern und den Plattenlabels, als Klassik akzeptieren? Das Problem stellte sich, als mir die Sony die Besprechung des Debütalbums von Louis Philippson sehr ans Herz legte. Philippson ist ein 21-jähriger „Pianist, Influencer und Moderator“ aus Mülheim an der Ruhr (wie der geniale Helge Schneider), der sich vorgenommen hat, junge Leute für die Klassik zu begeistern. Klavier spielen kann er, fotogen ist er auch, wie die acht ein- oder doppelseitigen Porträts im 16-seitigen Booklet zeigen (das dafür fast komplett auf Text verzichtet), und geschickt bindet er neben Eigenkompositionen Melodien von Sibelius, Tschaikowsky und Orff in den sanften Fluss seines Spiels. Das Cello singt Puccinis „O Mio Babbino Caro“, während Bachs Cellosuite ohne Cello erklingt, Mozarts „Alla Turca“ spielt er in virtuoser Stride-Manier, und kurz jault auch mal eine E-Gitarre auf.



Das macht durchaus Spaß zu hören, ist auch kunstvoll gemacht – und deshalb auch keine Neoklassik. Aber ist es darum schon Klassik? Und sollten wir solch ein Album rezensieren? Wie sollen wir es grundsätzlich damit halten? Was meinen Sie? Was ist für Sie Klassik und was nicht? Ich wäre neugierig auf Ihre Meinung.

Ansonsten halten wir uns in diesem FONO FORUM an die „Kern-Klassik“, wie sie kerniger kaum sein könnte: Wir entführen Sie in die Musikstadt Salzburg, die der dort geborene Georg Trakl einst besang mit den Worten: „Zitternd flattern Glockenklänge, Marschtakt hallt und Wacherufen. Fremde lauschen auf den Stufen. Hoch im Blau sind Orgelklänge. Helle Instrumente singen. Durch der Gärten Blätterrahmen Schwirrt das Lachen schöner Damen. Leise junge Mütter singen ...“

Statt Mozart rücken wir Michael Haydn, Heinrich Ignaz Franz Biber und Herbert von Karajan in den Fokus. Wir werfen einen Blick auf die erstaunlich spannende Geschichte des Köchel-Verzeichnisses, verfolgen die Spuren von John Coltranes Signature-Piece „My Favorite Things“ bis nach Salzburg – und nehmen wie immer interessante neue Aufnahmen zum Anlass für Interviews und Porträts. Auch der Jazz findet weiterhin seinen Platz im FONO FORUM: mit zehn Besprechungen und einer Collage aus Interviewpassagen zum achtzigsten Geburtstag des großen Keith Jarrett.

Nun wünsche ich Ihnen anregende Stunden mit dem neuen FONO FORUM!

Ihr Arnt Cobbers